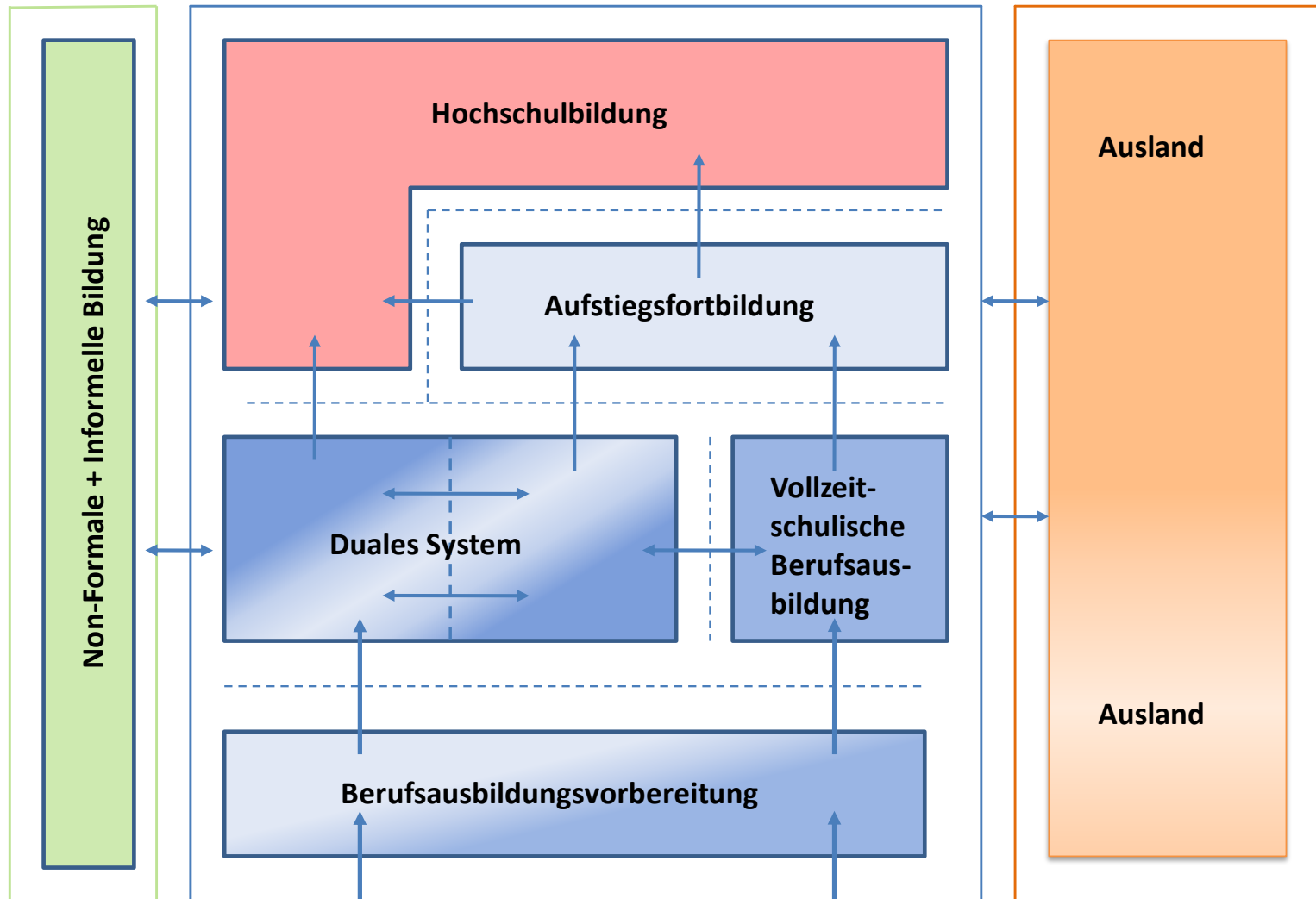


# **Qualifikationsrahmen und Kreditpunktesysteme - aktuelle Rahmenwerke zur Förderung von Übergängen.**

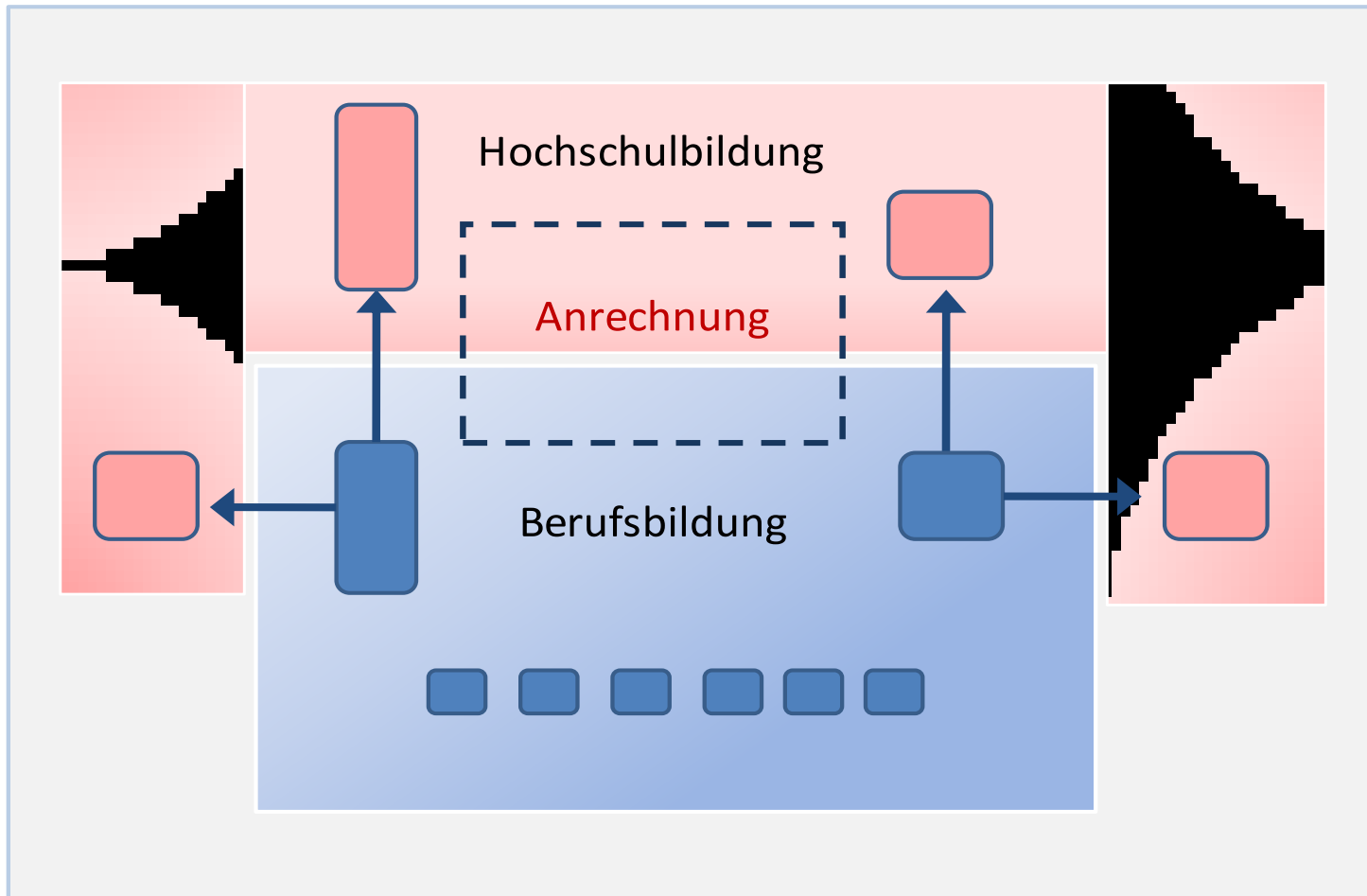
**Eine Einordnung unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstelle zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung.**

Prof. Dr. Dietmar Frommberger  
Lehrstuhl für Berufspädagogik  
Institut für Berufs- und Betriebspädagogik  
([www.ibbp.uni-magdeburg.de](http://www.ibbp.uni-magdeburg.de))

## Durchlässigkeit und Übergänge - Schnittstellen



# Berufsbildung – Hochschulbildung Zulassung und Anrechnung



## **Qualifikationsrahmen und Kreditpunktesysteme - aktuelle Rahmenwerke zur Förderung von Übergängen.**

Eine Einordnung unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstelle zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung.

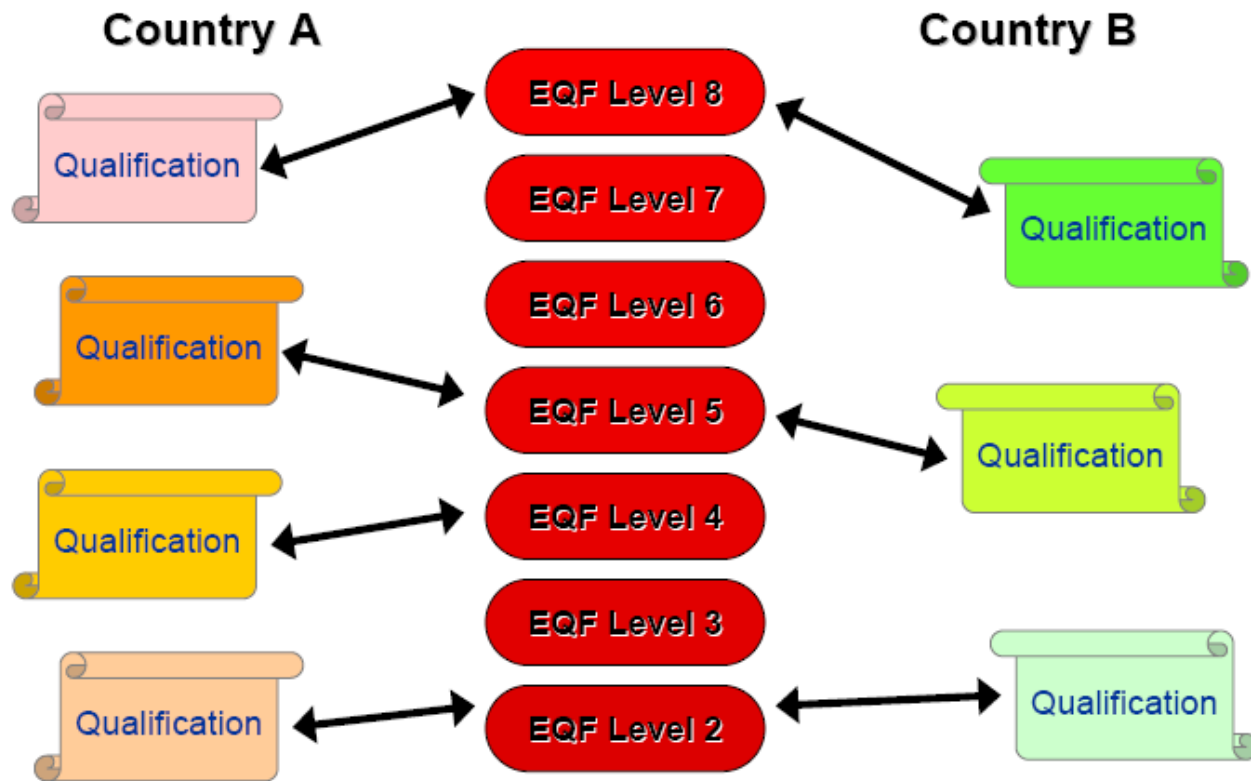
1. Begründungslinien für Durchlässigkeit, insbesondere an der Schnittstelle Berufsbildung – Hochschulbildung
2. Kennzeichnung und Einordnung der Rahmenwerke Qualifikationsrahmen und Kreditpunktesystem
3. Von der Berufsbildung in die Hochschulbildung – Zusammenfassende Befunde und Schlussfolgerungen

- Europa und Grenzüberschreitende Mobilität in und zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystemen.
- „Fachkräftemangel“: Attraktivitätssteigerung beruflicher Bildung durch die Option auf ein Hochschulstudium.
- Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung.
- Kompensation ungleicher Chancen im Zuge der sozialen Selektivität.

➤ Dysfunktionalitäten des traditionellen Berechtigungssystems:

- Inwieweit repräsentieren Abschlüsse/Zertifikate tatsächlich die von den Inhabern erwarteten Kenntnisse und Fähigkeiten? (geringe Prognosevalidität? Vertrauensverlust?)
- Ersatz der originären Funktion von Ausbildungsprozessen: „qualification earning“
- Inflationäre Entwertung erworbener Abschlüsse: „Qualifikationsparadox“
- Aushöhlung des meritokratischen Prinzips: Soziales Kapital bestimmt weiterhin maßgeblich die Bildungschancen
- Abschottungstendenzen: “Streben nach Beschränkung des Angebotes für die Stellungen und deren Monopolisierung zugunsten der Besitzer von Bildungspatenten”

- Ein Qualifikationsrahmen stellt eine Matrix dar, mit welcher Kompetenzen und Abschlüsse (Qualifications) gegenübergestellt und verglichen werden, die in verschiedenen Bildungsteilbereichen oder Bildungssystemen (oder außerhalb dieser formalisierten Bildungsbereiche) erworben werden können.



➤ Zielstellung eines Qualifikationsrahmens (ILO, 2010):

*„Increasing the transparency of qualifications is hoped to improve progression pathways within education and training – across different institutions and geographical areas, and across different sectors of the education and training system. This point is mentioned in all case studies and the term **seamlessness** is popular in describing the aims of qualifications frameworks.“*



- Differenzierung der Abschlüsse bzw. curricularen Teilelemente („Lernergebniseinheiten“) durch bildungsbereichsübergreifende Kriterien (Deskriptoren), hier am Beispiel des Entwurfs zum DQR:

<b>Fachkompetenz</b>		<b>Personale Kompetenz</b>	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team-/ Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit / Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

- Differenzierung der Abschlüsse bzw. Lernergebniseinheiten durch unterschiedliche Lern- und Kompetenzniveaus.

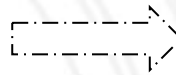
Im Entwurfs zum DQR werden acht Niveaustufen unterschieden, hier das Beispiel für die Niveaustufe 5:

Niveau 5			
Über Kompetenzen zur selbständigen Planung und Bearbeitung umfassender fachlicher Aufgabenstellungen in einem komplexen, spezialisierten, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.			
Fachkompetenz		Personalkompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Personale Kompetenz
Über integriertes Fachwissen in einem Lernbereich oder über integriertes berufliches Wissen in einem Tätigkeitsfeld verfügen. (...)	Über ein sehr breites Spektrum spezialisierter kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen. (...)	Arbeitsprozesse kooperativ, auch in heterogenen Gruppen, planen und gestalten, andere anleiten und mit fundierter Lernberatung unterstützen (...)	Eigene und fremdgesetzte Lern- und Arbeitsziele reflektieren, bewerten, selbstgesteuert verfolgen und verantworten sowie Konsequenzen für die Arbeitsprozesse im Team ziehen.

- Generierung von Lernergebniseinheiten, mit denen erwartete individuelle Dispositionsspielräume definiert werden (Kompetenzen; Learning Outcomes).

Beispiel: Fortbildungsordnung zum Logistikmeister / zur Logistikmeisterin:

Grundlegende und  
handlungsspezifische  
Qualifikationen im  
Fortbildungsabschluss  
Logistikmeister/in  
(vgl. Fortbildungsverordnung  
2010)



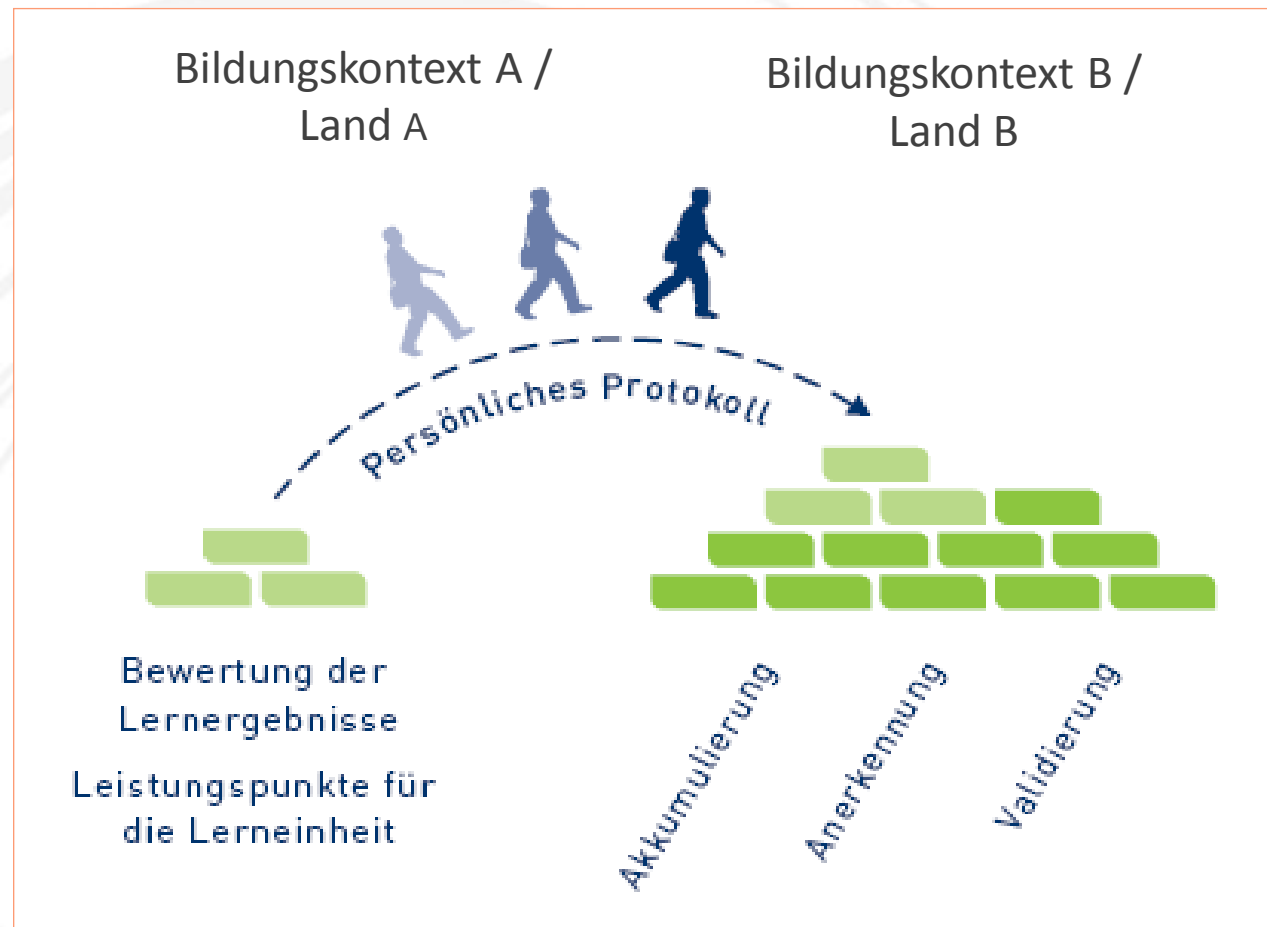
Lernergebniseinheiten  
in Form von Learning  
Outcomes.

### ➤ Grenzen des Qualifikationsrahmens (Auswahl):

- Hohes Maß der Abstrahierung und Nivellierung der Unterschiede verschiedener Bildungsteilsysteme: Führt zu Akzeptanzproblemen bei den Akteuren.
- Ausbildungsleistungen und Bildungserfolge werden durch Deskriptoren definiert: Lernergebnisse (Bildung), die nicht durch die Deskriptoren abgedeckt werden, verlieren an Bedeutung.
- Zuordnung etablierter Abschlüsse und Bildungsgänge zu den Niveaustufen; differenzierte Zuordnung von Teilqualifikationen in deutscher Tradition nicht üblich (siehe Folie 13).

- Potentiale des Qualifikationsrahmens (Auswahl, hier für Schnittstelle Berufsbildung – Hochschulbildung):
  - Annäherung der curricularen Prinzipien verschiedener Bildungsteilbereiche: Vergleichbarkeit über Lernergebnisbeschreibungen.
  - Anstieg der Transparenz zwischen verschiedenen Bildungsteilbereichen: Chance für Vertrauenszugewinn.
  - Gesamtsystemperspektive; Einbeziehung informeller Bildungsprozesse.

➤ Kreditpunktesystem / Leistungspunktesystem (ECTS; ECVET)



### ➤ Kreditpunktesystem / Leistungspunktesystem (ECTS; ECVET):

- Lernerfahrungen aus unterschiedlichen Bildungskontexten erhalten eine gemeinsame quantitative (und ggf. qualitative) Bemessungsgrundlage.
- Kreditpunkte ersetzen national oder institutionell unterschiedliche Bemessungsgrundlagen (Ausbildungsstunden, Unterrichtsstunden, Semesterwochenstunden etc.).
- Ein Kreditpunkt steht für die angenommene bzw. durchschnittliche Lern- und Ausbildungszeit, um eine bestimmte Kompetenz erwerben zu können, nicht ausschließlich für die Präsenzzeit in Ausbildungseinrichtungen.
- Ein Kreditpunkt im ECTS-System entspricht meist 30 Lernstunden.

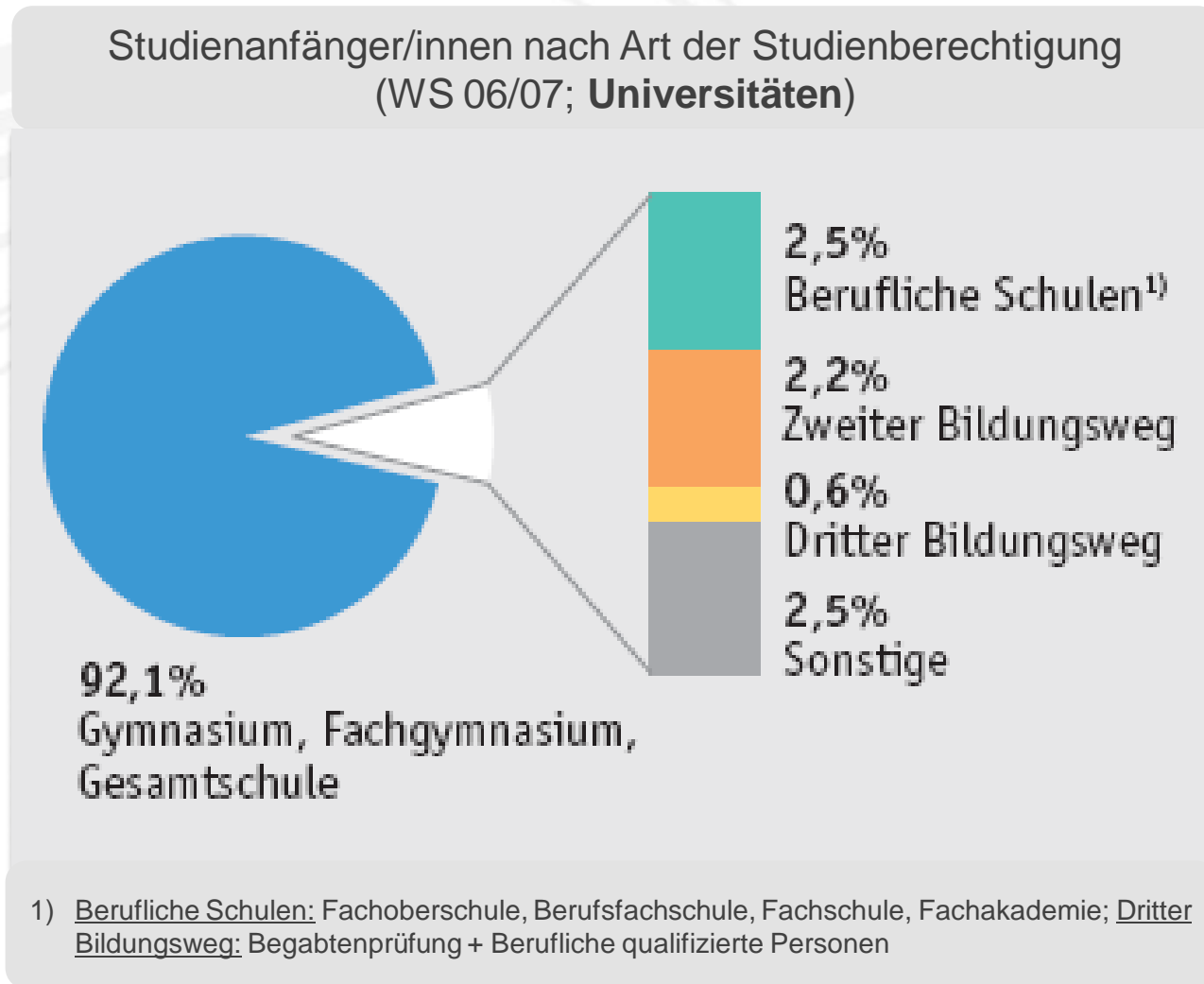
➤ Kreditpunktesystem / Leistungspunktesystem (ECTS; ECVET)

- Lernergebniseinheiten
- Learning Outcomes



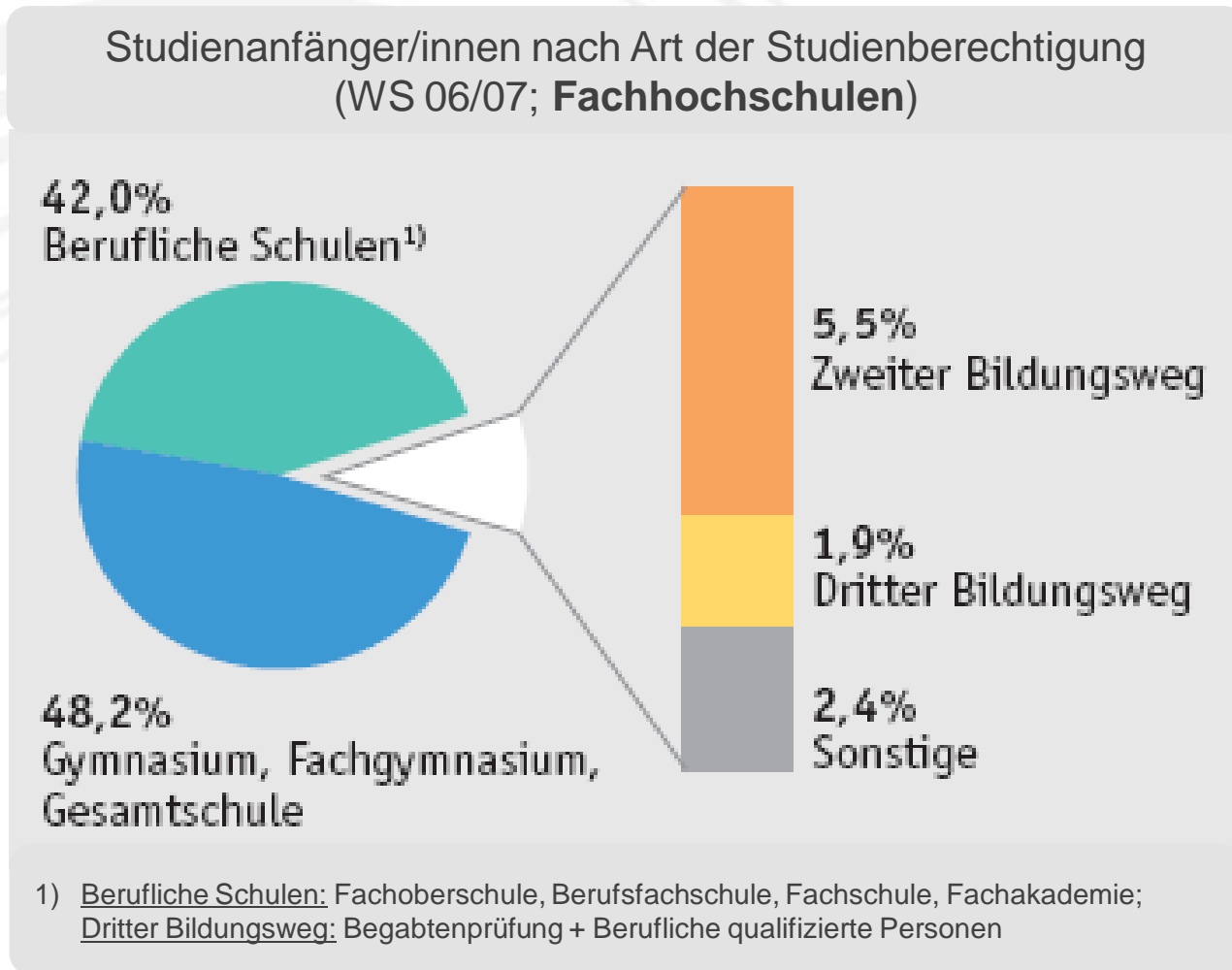
- Grenzen / Herausforderungen in der Anwendung des Kreditpunkteansatzes (Auswahl):
  - Die Gleichwertigkeit ungleichartiger Bildungswege ist intendiert – tatsächlich besitzen die unterschiedlichen Fachinhalte für die Bewertung von Lernleistungen jedoch eine hohe Bedeutung.
  - Die Lernorte und didaktischen Settings sollen keine Rolle spielen – tatsächlich werden jedoch große Unterschiede gemacht, z. B. zwischen dem Lernen am Arbeitsplatz und dem Lernen in der Schule.
  - Besondere Schwierigkeit für Anrechnung über verschiedene Niveaus hinweg.
  - Institutionen und Akteure, welche für die Anrechnung zuständig sind, haben häufig gegenläufige Interessen.

a) Zugangsdaten aus der beruflichen Bildung in die Universitäten marginal:



(Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008, Bielefeld 2008, S. 176)


- b) Aber: Hohe Bedeutung der schulischen beruflichen Bildung für den Fachhochschulzugang:



(Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008. Bielefeld 2008, S. 176)

#### c) Internationaler Vergleich:

- Es dominiert – ebenso wie in Deutschland – der „Königsweg“ den Zugang zur Hochschulbildung.
- Der Übergang aus der beruflichen Bildung in die Hochschulbildung erfolgt in anderen Ländern primär über die schulische Berufsbildung, und zwar überwiegend in fachhochschulähnliche Einrichtungen.
- Außerschulische Berufsbildung (betrieblich-duale Aus- und Fortbildung) besitzt auch international betrachtet eine sehr geringe Bedeutung für den Hochschulzugang, insbesondere für den universitären Zugang.

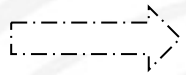
- d) Bisherige Informationen kennzeichnen den Zugang zur Hochschulbildung auf der Basis beruflicher Bildung.
-  Über Anrechnungsfälle und Anrechnungspraktiken im Regelsystem ist kaum etwas bekannt.

- e) Auch die Rate der „non-traditional-students“ (also Zugänge einschließlich der Teilnehmer/innen an akademischen Weiterbildungsangeboten) ist in Deutschland sehr gering:



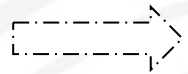
Quelle: HIS 2008

- f) Starke soziale Selektivität für den Hochschulzugang in Deutschland: Es gelingt kaum, die primären und sekundären Herkunftseffekte zu kompensieren, welche die Wahl für oder gegen ein Studium maßgeblich beeinflussen.

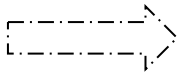


Die Personengruppen aus der berufsqualifizierenden Aus- und Weiterbildung sind hiervon im hohen Maße betroffen.

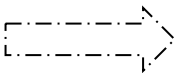
- g) Sofern die Steigerung der Übergänge in den Hochschulsektor gewünscht ist, werden formalrechtliche Modifikationen in den Hochschulgesetzen sowie die Rahmenwerke kaum nachhaltige Wirkungen erzielen.



In der beruflichen Bildung sind curricular verankerte Angebote notwendig, die explizit auf ein Studium vorbereiten (oder Teile des Hochschulstudiums integrieren).



In den Hochschulen sind zielgruppenspezifische Angebote hilfreich; ebenso lokale und regionale institutionelle Kooperationen zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung.



Beratungs- und Unterstützungsangebote für Personen, die von sekundären Herkunftseffekten in besonderer Weise in ihrer Entscheidung beeinflusst werden.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!  
([dietmar.frommberger@ovgu.de](mailto:dietmar.frommberger@ovgu.de))

## Qualifikationsrahmen und Kreditpunktesysteme - aktuelle Rahmenwerke zur Förderung von Übergängen.

Eine Einordnung unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstelle zwischen  
beruflicher und hochschulischer Bildung.

Prof. Dr. Dietmar Frommberger  
Lehrstuhl für Berufspädagogik  
Institut für Berufs- und Betriebspädagogik  
([www.ibbp.uni-magdeburg.de](http://www.ibbp.uni-magdeburg.de))